

**Predigt am 28.04.2019 (Weißer Sonntag): Joh 20, 19-31**  
**Zweifel**

**I.** „Ein Kind hatte seine Mutter am Tag der Erstkommunion verloren, und es war an Heribert Dölle, sie zu beerdigen. Er ging hinter dem Sarg her, neben ihm der Junge, weiter hinten die Familie, der Vater. Der Junge fing unglaublich an zu weinen, geschüttelt von Weinkrämpfen. Er wollte das Kind trösten und in den Arm nehmen. Doch er konnte es nicht. Er glaubte, es nicht zu dürfen. Nicht als Priester. Der Missbrauchsskandal hat selbst erfahrene Seelsorger wie den 61jährigen Pfarrer verunsichert. So wie damals bei dieser Beerdigung., sagt er. Mein Impuls wäre normalerweise gewesen, den Arm um den Jungen zu legen. Aber ich habe mich das nicht getraut... Ich war dermaßen blockiert und gehemmt, weil ich dachte: Ich darf dieses Kind nicht berühren; was löst das bei den Leuten aus auf dem Hintergrund der Missbrauchsthematik? An dieser Stelle wird es ja besonders schwierig, weil Seelsorge immer etwas mit Nähe zu tun hat, mit Beziehung, die sich nicht nur verbal ausdrückt.“

Zwischen Palmsonntag und Gründonnerstag war das in der FAZ (16.04.2019) zu lesen. Unter der Überschrift **Schütze dich, wer kann** ein fast ganzseitiger Artikel. Es ging um verpflichtende Präventionskurse für Geistliche und Laien – und um Beispiele aus der Praxis im Erzbistum Köln. Unter den Teilnehmern waren nicht nur solche, denen an einer Kultur der Achtsamkeit und einer größeren Sensibilität für Grenzverletzungen Schutzbedürftiger gelegen war. Auch eine Übersensibilisierung, eine „Kultur“ des Überwachens und Verdächtigens wurde beobachtet und beklagt.

**II.** Im **Zimmertheater Heidelberg** ist noch geraume Zeit das Theaterstück **ZWEIFEL** (John Patrick Shanley) zu sehen. Eine sehenswerte Aufführung, die Rollen sind gekonnt besetzt mit ausgezeichneten Schauspielern. Auch hier geht es um einen Priester. Pater Flynn unterrichtet Religion und Sport an einer katholischen Schule in der New Yorker Bronx – und er ist sehr beliebt. Seine unkonventionelle Art und wie er sich gerade um problematische Kinder kümmert, gefällt der gestrengen Schulleitung in Person von Schwester Aloisius ganz und gar nicht. Die Oberin strickt an einer Intrige gegen den Schulpfarrer, der sich hilflos ihren zunehmenden Verdächtigungen ausgesetzt fühlt. Sie bezichtigt ihn, ohne dass das Tabuwort auch nur einmal fällt, des sexuellen Missbrauchs an einem farbigen Schüler. Um es vorweg zu nehmen: Am Ende des Stücks, der Priester ist längst weggemobbt, zweifelt selbst Schwester Aloisius – und es bleibt letztlich offen, ob an der Sache überhaupt etwas dran war.

Im von **Ute Richter** zusammengestellten Programmheft, zu dem auch ich einen Beitrag beisteuerte (siehe Anhang) wird das Wort ZWEIFEL mit verschiedenen Texten durchdekliniert. An diesem Zweiten Sonntag der Osterzeit, dem Weißen Sonntag, an dem allerorten Kinder zur Erstkommunion gehen, wird sogar das Evangelium vom ZWEIFEL beherrscht: Der Apostel Thomas zweifelt an der Auferstehung; er will die Narben der Wunden sehen und berühren. Das ist seine Bedingung, die vom Auferstandenen sogar akzeptiert wird. Mir geht es hier um die Narben und Wunden der Kirche, um den Totalschaden, den sie in den nicht enden wollenden Missbrauchsskandalen erleidet und den maßlosen Verdacht, mit der man sie, bzw. uns Priester überzieht. Es sind tatsächlich Zweifel angebracht an den andauernden Verdächtigungen, so verständlich sie sein mögen. Ich jedenfalls leide darunter, dass ich mir jede Unbefangenheit im Umgang mit Kindern und Jugendlichen verbieten muss, und jede noch so harmlose Berührung als grenzverletzender Übergriff in Verdacht geraten kann. In **Michael Köhlmeier „Der Menschensohn – Die Geschichte vom Leiden Jesu“** ist Thomas, der im Evangelium ausdrücklich Didymus genannt wird, der Zwillingsbruder des Judas. Vom Verdacht zum Verrat ist es nicht weit.

**Josef Mohr, Kath. Stadtkirche Heidelberg (St. Vitus + St. Raphael)**

[www.stadtkirche-heidelberg.de/html/predigten258.html](http://www.stadtkirche-heidelberg.de/html/predigten258.html)

**Pfarrer Josef Mohr**  
**DÄMMER UND AUFRUHR**

Aufmerksam auf den Autor wurde ich 2016 im Zusammenhang der Frankfurter Buchmesse: **Bodo Kirchhoff** erhielt den renommierten Deutschen Buchpreis für seinen Roman WIDERFAHRNIS – ein ausgezeichnete Roman im doppelten Sinn des Wortes. Im hässlichen Zusammenhang des nicht enden wollenden kirchlichen Missbrauchsskandals wurde ich aufmerksam auf seinen jüngsten, gerade auf dem Buchmarkt erschienenen **Roman der frühen Jahre - DÄMMER UND AUFRUHR**.

Das Wort Missbrauch kommt darin kein einziges Mal vor, obwohl es sich um ein wiederholtes Vergehen handelt. Und wer vergeht sich nun immer wieder an dem 12-, 13-, 14jährigen Knaben in diesem evangelischen Internat in Gaienhofen am Bodensee? Es ist, wie im Roman zu lesen ist: *„der schöne Kantor des Internates und Lehrer für Musik, Religion und Sport“*. Die Schulstiftung der Badischen Landeskirche hat 2013 die Schließung des Internats aus wirtschaftlichen Gründen beschlossen.

Es handelt sich ja nach Auskunft des Autors um eine als Roman verpackte Autobiographie seiner eigenen frühen Jahre. Das Opfer verliebt sich und ergibt sich dem Täter. Es geschieht ohne jegliche körperliche Gewalt. Der Kantor, auf den es auch seine Mutter abgesehen hat, er verführt seinen Zögling, der sich dadurch aufgewertet, privilegiert und als der *„Verzauberte“* fühlt; er ist eifersüchtig, als er davon erfährt, dass der Kantor auch andere mit ins Bett nimmt. In einem Interview gab Bodo Kirchhoff zu bedenken, *„dass wir uns automatisch aufgewertet fühlen, mitunter gar erregt, wenn wir ein sexuelles Interesse an uns spüren.“*

Wohlbemerkt: Weder Autor noch Buch wollen Kindesmissbrauch oder Päderastie entschuldigen oder gar gutheißen. Aber nach der Lektüre des Romans und einiger Buchbesprechungen geht man vielleicht doch etwas differenzierter um mit der Aufdeckung des fast epidemisch anmutenden sexuellen Missbrauchs in der Kirche.

Es wird ja überhaupt nichts besser, wenn es womöglich auch willige Opfer gab und gibt, die wie Bodo Kirchhoff eines Tages fast versöhnt an solche frühen Jahre denken. Dass es solche Szenarien nicht nur in der katholischen Kirche, zumal in der Berufsgruppe der Priester gab und gibt, ist ein schwacher Trost. Es lässt aber doch den ZWEIFEL zu, ob der maßlose Verdacht, mit dem man sie heute überzieht, berechtigt ist, zumal nachgewiesenermaßen die meisten sexuellen Übergriffe im familiären Umfeld passieren.

Dass mittlerweile auch noch der jahrelange sexuelle Missbrauch eines renommierten Heidelberger Arztes und Psychotherapeuten aufgefliegen ist, gehört zu der erschütternden Wahrheit, dass es in allen hermetischen Systemen Machtmissbrauch gibt, der immer mit dem sexuellen Missbrauch einhergeht. An den systemischen Ursachen gibt es für mich jedenfalls keinerlei ZWEIFEL.